

PERSÖNLICHKEITEN, DIE LIECHTENSTEIN PRÄGTEN

# Pionier der beruflichen Bildung

**Manchen Menschen gelingt es, sich während ihres Lebens ein Denkmal zu setzen. Otto Seger ist dies gleich in zwei Bereichen gelungen: In der Bildung, vor allem der beruflichen Weiterbildung, und in der Welt der Sagen seiner Heimat.**

Von Jnes Rampone-Wanger

Die Bücher, welche Otto Seger zeitlebens geschrieben hat, füllen in der Liechtensteinischen Landesbibliothek eine ganze Reihe Regale. Er forschte, recherchierte und schrieb über die Geschichte seiner Heimat, Bildung- und Weiterbildung, die Welt der Sagen, Liechtensteins Unternehmen, den Zollvertrag, Münzen und Notgeld oder auch den Automobilclub Liechtensteins. Dabei war Otto Seger schon fast vierzig Jahre alt, als er nach Liechtenstein übersiedelte. Geboren wurde er am 20. Februar 1907 in Schottwien am Semmering, wo sein Vater Adolf Fürstlich Liechtensteinischer Förster war. Seine Mutter Hedwig war eine geborene Real. Bald nach Otto Segers Geburt übersiedelte die Familie nach Schlesien und 1919 nach Böhmen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Adolf Seger Forstmeister in Mödling bei Wien. Nach der Matura studierte Otto Seger Germanistik und Geschichte und arbeitete anschliessend in Wien als Lehrer für Knaben. 1937 heiratete er Gerda Rittler aus Wien, mit der er die beiden Kinder Ulrich und Elisabeth hatte. Tiefe Trauer kam über die Familie, als Sohn Ulrich bei einem Bergunfall am Mont-Blanc erst 19jährig ums Leben kam.

**Leben in Kriegzeiten**

Mit 31 Jahren wurde Otto Seger Direktor des Gymnasiums in Bregenz und ein Jahr darauf auch des Mäd-

chengymnasiums Bregenz. Otto Seger muss sich damals stark mit dem Gedankengut der Nationalsozialisten identifiziert haben. Zeitzeugen berichten, dass er die deutsche Uniform trug und mit seiner Einstellung nicht hinter dem Berg gehalten habe. Dass seine Umsiedlung nach Liechtenstein im Jahre 1946 nur auf Heimatgefühle zurückzuführen ist, lässt sich unter diesen Umständen schwer nachvollziehen. Otto Seger bekam jedenfalls in Vaduz, wo er fortan auch wohnte, eine Stelle als Gewerbesekretär. Schon schnell sah der breit gebildete Mann, dass er sein Wissen in Liechtenstein in vielfältiger Weise einsetzen konnte. Bereits 1948 gründete er die Berufsberatungsstelle, in der er bis 1966 auch nebenamtlich tätig war. Danach wurde die Arbeit in der Berufsbildung zu intensiv, um zusätzlich auch noch als Reallehrer tätig zu sein. Nach 15 Jahren als Lehrer an der Realschule Vaduz trat er ganz in die Berufsbildung ein. Bereits 1968 konnte Liechtenstein erstmals an den Internationalen Berufswettbewerben teilnehmen.

**Vater des Abendtechnikums**

Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs nicht nur der Wohlstand Liechtensteins, auch der Bildungshunger junger Berufsleute stieg. Während viele aufstrebende Industriebetriebe Fachleute aus dem Ausland anheuern mussten, blieben den Liechtensteinerrinnen und Liechtensteinern meist nur die einfacheren Stellen. Initiative junge Berufsleute konnten zwar im benachbarten Ausland Abendtechnika besuchen, mussten dazu aber einen riesigen zeitlichen Aufwand in Kauf nehmen. Otto Seger war 1961 federführend daran beteiligt, dass Liechtenstein ein Abendtechnikum bekam. Über zwanzig Jahre lang leitete er die Schule und verhalf ihr zu einem weit über Liechtenstein



**Professor Otto Seger hat ein grosses Erbe hinterlassen:** Er hat unzählige Publikationen über Geschichte, Sagen und Berufsbildung verfasst sowie das Abendtechnikum gegründet.

Bild Liechtensteinisches Landesarchiv

hinausgehenden erstklassigen Ruf. Würde Otto Seger heute noch leben, könnte er mit Stolz sehen, dass aus seinem Abendtechnikum die Hoch-

schule Liechtenstein geworden ist. Im gleichen Jahr wie das Abendtechnikum wurde auch die Liechtensteinische Landesbibliothek gegründet, für

die er sich massgeblich einsetzte. Bis 1975 war er Stiftungsrat der Bibliothek. Aber auch als Präsident der Lehrlingskommission, Mitglied des Technikumsrates des Neutechnikums Buchs und Mitglied verschiedener anderer Stiftungen und Institutionen setzte sich Otto Seger für Bildung und Kultur Liechtensteins ein.

**Sagenhaftes Engagement**

Otto Segers Tage müssen mehr als vierundzwanzig Stunden gehabt haben. Wie sonst ist es zu erklären, dass er nebst seinem Engagement für Bildung und Kultur auch noch publizistisch unheimlich aktiv war. Unheimlich nicht nur, was die Anzahl seiner vielseitigen Publikationen betrifft, sondern auch in seinen Lieblingsgebieten: Die Welt der Sagen und die gruselige Zeit der Hexenverbrennungen. Sein Engagement um die Sagen Liechtensteins hat seiner Heimat ein unermessliches Erbe hinterlassen. Als Volkskundler und Autor der Jahrbücher des Historischen Vereins Liechtensteins hat er aber auch viel über Vaduz und seine Heimat niedergeschrieben sowie zahlreiche Vorträge gehalten.

Dass Otto Seger aber nicht nur ein gestrenger Lehrer und akribischer Forscher war, zeigen seine zwei humorvollen Schriften «Liechtenstein einmal anders» und «Lachendes Liechtenstein», aus denen auch heute in manch geselliger Runde zitiert wird.

Otto Seger starb am 8. März 1988 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren.

Quellen: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein (Band 88). Archive Liechtensteiner Vaterland und Liechtensteiner Volksblatt. Krisenzeiten Band 1, Peter Geiger. «Eintracht» (Liechtensteinische Trachtenvereinigung) Nr. 10, Dezember 1995.

**Und was bleibt?**

Professor Otto Seger hat Liechtenstein ein grosses Erbe hinterlassen. Er hat während mehr als vierzig Jahren, in denen er in Liechtenstein lebte und arbeitete, unzählige Publikationen über Geschichte und Berufsbildung verfasst sowie das Abendtechnikum gegründet. Zudem kann Liechtenstein dank Otto Seger über eine umfassende Sagensammlung verfügen.

\*\*\*\*\*

Die kommende Ausgabe der «Vaterland»-Serie «Persönlichkeiten, die Liechtenstein prägten» widmen wir am Dienstag, 5. September, Max Auwärter, Gründer der Balzers AG.

**Bisher sind erschienen:**

- David Beck 23.8.05
- Guido Feger 6.9.05
- Alexander Frick 20.9.05
- Fabriklerinnen 4.10.05
- Josef G. Rheinberger 18.10.05
- Josef Sele 8.11.05
- Dr. Martin Risch 29.11.05
- Dr. Ludwig Grass 6.12.05
- Alma Batliner-Nutt 20.12.05
- Anton Frommelt 3.1.06
- Martin Hilti 17.1.06
- Peter Büchel 31.1.06
- Dr. Emil Beck 14.2.06
- Hans Ritter 7.3.06
- Dr. Wilhelm Beck 14.3.06
- Eugen Bühler 28.3.06
- Angela Wächter 11.4.06
- Dr. Alois Vogt 25.4.06
- Peter Kaiser 9.5.06
- Gustav Ospelt 23.5.06
- Johann Georg Helbert 7.6.06
- Josef Hoop 20.6.06
- Maria von Haberler 4.7.06



Andreas Vogt, Balzers.

**Der Herr der Sagen**

Meine erste Begegnung mit Professor Otto Seger hatte ich als Realschüler in Vaduz. Ich erlebte ihn als sehr strengen, aber fairen und kompetenten Lehrer. Seine korrekte Strenge war aber immer mit einer grossen Portion Humor gespickt und so haben wir zum Beispiel alljährlich eine Faschachtszeitung mit unserer Klasse gemacht. Mir hat es schon als Bursche gefallen, dass wir uns im Unterricht viel mit der reichen Sagenwelt Liechtensteins befasst haben. Ohne ihn wäre wohl manche Sage in Vergessenheit geraten.

Besonders in Erinnerung bleibt mir ein Band mit selbst gesammelten, handgeschriebenen Sagen, den wir dem damaligen Fürsten Franz Josef überreichen durften. In meinem beruflichen Leben habe ich auch immer wieder mit Otto Seger Kontakt gehabt. Ihm lag in weiser Voraussicht die berufliche Weiterbildung als Berufsberater und Mitinitiant des Abendtechnikums – aus dem heute die Hochschule Liechtenstein geworden ist – sehr am Herzen und er hat auch in dieser Hinsicht für unser Land Wertvolles geleistet.



Fritz Helferich, Triesen.

**Der richtige Mann**

Als ich 1952 nach Liechtenstein zur PAV gekommen bin, war ich nicht der einzige Ingenieur, der aus dem Ausland zugezogen worden ist, um die liechtensteinische Industrie bei ihrem Aufbau zu unterstützen. Junge Liechtensteiner mit einer adäquaten Ausbildung gab es damals zu wenig. Dass so auf die Dauer in Wirtschaft und Industrie ein ungutes Gleichgewicht zwischen qualifizierten Gastarbeitern und noch zu wenig ausgebildeten Einheimischen entstanden wäre, sahen an vorderster Front Otto Seger und Josef Sprenger. Diesen beiden vorausschauenden Männern ist es zu verdanken, dass Liechtenstein damals zu einem Abendtechnikum im eigenen Land gekommen ist. Über das Abendtechnikum, an dem ich auch unterrichten durfte, als Mitarbeiter der PAV und auch später als Gründer der Gravo-Optic, habe ich oft mit Otto Seger beruflichen Kontakt gehabt. Er war genau der richtige Mann zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort und ich denke, dass Liechtensteins Wirtschaft ihm in punkto berufliche Weiterbildung sehr viel zu verdanken hat.



Elfriede Quaderer, Schaan.

**Brückenbauer**

Mit der Person von Professor Otto Seger verbinde ich vor allem ein Gefühl von Dankbarkeit. In der Abschlussklasse der Realschule Vaduz wurde er 1965 unser Deutschlehrer. Von unseren Vorgängern und Vorgängerinnen wurden wir auf strenge Zeiten vorbereitet. Dies stimmte auch: Die Anzahl der zu schreibenden Aufsätze, der Umfang der Pflichtlektüre und die mit spitzfindigen Ausnahmen gespickten Diktate beeindruckten uns alle. Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir aber, dass Professor Seger neben seiner Lehrertätigkeit der berufliche Werdegang seiner Schüler und Schülerinnen sehr wichtig war.

In diesem Zusammenhang habe ich Otto Seger als Wegebner und Brückenbauer zwischen einem offenen, aber im Mittelschulwesen noch unerfahrenen Elternhaus erlebt. So hat er im Januar den Weg mit dem Velo nach Sargans nicht gescheut, um eine «langsame Balznerin» verspätet zur Aufnahmeprüfung an die Kantonschule anzumelden und die Schulleitung zu überzeugen, diese Anmeldung noch anzunehmen.



Alois Ospelt, Vaduz.

**Historische Qualität**

Otto Seger hat in ausländischen Archiven viele unbekannte Quellen aufgespürt und damit Licht ins Dunkel unserer Vergangenheit gebracht. Wohl einmalig bleibt, wie er für unser Land ein Original des zweifach im Staatsarchiv in Wien liegenden Vertrages von 1699 über den Kauf der Herrschaft Schellenberg vermittelt hat. Beeindruckend ist nicht allein der Umfang, sondern vor allem die Art und Qualität der historischen Arbeiten von Otto Seger. Er hat es verstanden, Geschichtsquellen mit erstaunlicher Sorgfalt und Sachkenntnis zusammenzutragen, daraus das Wesentliche zu erfassen und Bilder der Geschichte mit grosser Anschaulichkeit und epischer Kraft zu zeichnen. Er besass die glänzende Gabe des Erzählens und Nacherzählens und liess in seinen Schriften Menschen und Urkunden erzählen. Mit seinem Interesse auch für unscheinbare Dinge des Alltags, für das Schicksal der einfachen Leute in der Vergangenheit, hat er Anliegen der modernen Geschichtswissenschaft vorweggenommen. (Aus der Traueransprache von Alois Ospelt 1988)